



**European
Social
Network**

Social Services
in Europe



Jahresrückblick 2012

Investitionen in das Sozialwesen

www.esn-eu.org



Das Europäische Soziale Netzwerk
wird von der Europäischen
Kommission unterstützt

Jahresrückblick 2012

Investitionen in das Sozialwesen

 www.esn-eu.org

Im Europäischen Sozialen Netzwerk (ESN) kommen Fachkräfte zusammen, die soziale Dienstleistungen von öffentlichen Trägern in ganz Europa entwickeln, verwalten und umsetzen. Wir unterstützen die Entwicklung einer wirksamen Sozialpolitik und Sozialfürsorgepraxis durch den Austausch von Wissen und Erfahrung.

Höhepunkte des Jahres

2012 war ein erfolgreiches und aktives Jahr, in dem wir unser wachsendes und vielfältiges Netzwerk trotz der für viele Kollegen problematischen Umstände ausbauen konnten.

Januar

– Teilnahme an der Eröffnungskonferenz des Europäischen Jahrs für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen

Februar

– Gründung einer neuen Arbeitsgruppe zum Thema „Führung, Leistung und Innovation“

März

– ESN-Mitglieder nahmen in Gent an einem Peer-Review von HABITACT zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit teil
– Veranstaltung der zweiten Sitzung des Schulungsprogramms „Steuerung von Veränderungen in der ambulanten Betreuung“ in Prag
– Veröffentlichung eines Grundsatzreferats zur EU-Empfehlung über Kinderarmut und Kinderwohlfahrt

April

– Veröffentlichung von Bericht über „Förderung ambulanter Betreuung“

– Teilnahme an Konferenz der dänischen Präsidentschaft zum Thema „Beschäftigung und Eingliederung von Jugendlichen in Krisenzeiten“

Mai

– Veranstaltung des ESN-Frühjahrsseminars in Rom zum Thema „Gefährdete Jugendliche in Übergangssituationen“

Juni

– 20. Europäische Konferenz des Sozialwesens in Kopenhagen zum Thema „Gestaltung der Zukunft für ein nachhaltiges Sozialwesen“
– Veröffentlichung einer Bewertung der nationalen Reformprogramme

Juli

– Veröffentlichung einer Antwort auf eine Konsultation der Europäischen Kommission über persönliche und Haushaltsdienste

August

– Veranstaltung der letzten Sitzung des Schulungsprogramms „Steuerung von Veränderungen in der ambulanten Betreuung“ in London
– Besuch der Paralympischen Spiele zusammen mit der Gruppe des Kurses „Steuerung von Veränderungen“ sowie mit dem hochrangigen Beratungsausschuss und Geschäftsausschuss von ESN

– Veröffentlichung eines Berichts über Politiken zur aktiven Eingliederung während der letzten vier Jahre

September

– Veröffentlichung einer Analyse zum Bericht des Sozialschutzausschusses über die Bekämpfung von Kinderarmut
– Beitrag zu einem Seminar über Deinstitutionalisierung in Warschau

Oktober

– Veranstaltung des ESN-Herbstseminars in Stuttgart zum Thema „Erhalt und Wiederherstellung von Unabhängigkeit und Eingliederung im Alter“
– Beitrag zum Internationalen IBM-Forum des Sozialwesens in Warschau
– Teilnahme an der Konferenz der zyprischen Präsidentschaft zum Thema „Investition in Kinder“

November

– Beitrag zur OECD-Expertenkonsultation über „integrierte Dienstleistungen“ in Paris

Dezember

– Teilnahme an der Jahreskonvention über Armut und soziale Ausgrenzung in Brüssel
– Beitrag zu einem Seminar über Deinstitutionalisierung in Bratislava

**Grußwort von
John Halloran
Geschäftsführer**

Liebe Mitglieder und Freunde des ESN,

2012 war ein erfolgreiches und aktives Jahr, in dem wir unser wachsendes und vielfältiges Netzwerk weiter ausbauen konnten. Doch für viele Kollegen war dieses Jahr auch mit Schwierigkeiten bei der Umsetzung von sozialen Diensten unter problematischen finanziellen Umständen verbunden. Das Arbeitsprogramm des ESN umfasste ein breites Spektrum von Themen, die sich für viele von Ihnen als zentrale Aspekte erwiesen.

Wir begannen das Jahr mit der Einführung einer neuen Arbeitsgruppe zum Thema „Führung, Leistung und Innovation“, um die Auswirkungen der Krise auf die Leitung des Sozialwesens genauer zu untersuchen. Während wir dieses Projekt ins Leben riefen, schlossen wir ein anderes ab und veranstalteten die letzten Sitzungen unseres Schulungsprogramms „Steuerung von Veränderungen“, das eine Gruppe politischer Akteure in den Visegrád-Ländern bei die Entwicklung von wirksamen Strategien zur Deinstitutionalisierung unterstützte. Ebenso veröffentlichten wir einen Bericht über die „Weiterentwicklung ambulanter Betreuung“, den wir als Instrument zur Unterstützung dieses wichtigen Übergangs fördern werden.

Im Mittelpunkt unseres Frühjahrsseminars in Rom standen gefährdete Jugendliche in Übergangssituationen, wobei zwei verschiedene Perspektiven untersucht wurden: Versorgung und Unterstützung beim Übergang in das Erwachsenenleben sowie frühzeitiger Schulabbruch. Auf dem Herbstseminar in Stuttgart untersuchten wir im Rahmen des Europäischen Jahrs für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen die Investitionen in Selbstbestimmung und Teilhabe im Alter.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Engagement und Ihre Mitarbeit im Jahr 2012 und freue mich auf unsere Zusammenarbeit im kommenden Jahr. ESN wird seinen Mitgliedern auch im gesamten Jahr 2013 Gelegenheiten zur Netzwerkarbeit, zum gegenseitigen Lernen und zur Weiterentwicklung von Politik und Praxis bieten. Mehr dazu erfahren Sie im letzten Abschnitt unseres Berichts.

Mit freundlichen Grüßen,



John Halloran
Geschäftsführer

Führung, Leistung, Innovation Arbeitsgruppe

ESN gründete eine Arbeitsgruppe zur Leitung von Dienstleistungen, in der die Auswirkungen der Krise auf das Sozialwesen und mögliche Antworten auf dieses Problem erörtert werden. Im Jahr 2012 untersuchte die Gruppe mehrere Fallstudien über die Krise, erörterte den Beitrag der Führungs- und Verwaltungskräfte von öffentlichen Trägern und veranstaltete eine Sondersitzung über evidenzbasierte Praxis.

Diese Gruppe von leitenden Direktoren ist sowohl in strategischer als auch in operativer Hinsicht für soziale Dienste verantwortlich – von Kinderschutz bis hin zur Langzeitpflege, von Sozialleistungen bis hin zur ambulanten Gesundheitsversorgung. Die Direktoren mit verschiedenem beruflichen Hintergrund (Sozialarbeit, Wirtschaft, Psychologie, Medizin, Recht) verwalten umfangreiche Etats und Belegschaften im Rahmen eines regionalen und nationalen Regelwerks und sind gewählten Kommunalpolitikern unterstellt.

Auswirkungen der Krise und mögliche Antworten

Fallstudien von Etatkürzungen im Londoner Stadtteil Redbridge und in der dänischen Kommune Aarhus verdeutlichten Maßnahmen zur Effizienzverbesserung und Möglichkeiten zur Umgestaltung von Dienstleistungen:

- Verringerung der Anzahl der Menschen (jedes Alters), die in Langzeitpflegeheimen oder Krankenhäusern leben
 - Konzentration auf Prävention und Rehabilitation zur Verringerung der langfristigen Kosten
 - Entwicklung von genauen Maßstäben für Einheitskosten zur besseren Verwaltung der Etats
- Die Gruppe berichtete auch von Personalabbau und höheren Gebühren für zahlungsfähige Betroffene. Als zentrale Maßnahme zur Verwirklichung dieser Veränderungen wurden Konsultationen mit Mitarbeitern, Betroffenen, Angehörigen und (internen und externen) Trägern genannt, begleitet von einem klaren politischen Rahmen und eindeutigen Zuständigkeiten.

Führung und Steuerung

Die Mitglieder der Gruppe berichteten, dass sie je nach dem Bedarf der Organisation zu verschiedenen Zeiten für Führung und Steuerung

sorgten. Die meisten hatten vor der Tätigkeit in ihrer leitenden Position eine mindestens einjährige Diplombildung in Unternehmensführung oder Betriebswirtschaft absolviert. Obwohl die beiden Funktionen für Sozialamtsleiter eng miteinander verknüpft sind, beschrieben die meisten ihre Aufgaben als Führungskräfte als eine Festlegung und Mitteilung der künftigen Richtung, während es bei der Verwaltung um die Nutzung der gegenwärtigen Ressourcen (Arbeitskräfte und Etat) geht.

Evidenzbasierte Praxis

ESN-Geschäftsführer John Halloran erklärte, die „evidenzbasierte Praxis“ könne zu einem neuen Faktor der Politikentwicklung und Gestaltung von Dienstleistungen werden. Karine Lycops erklärte: „Gute Führungskräfte müssen stärker darauf achten, was die Forschungsergebnisse über die Wirksamkeit von Dienstleistungen aussagen, um auf dieser Grundlage die Zukunft zu gestalten und zu planen.“ Einige Bewertungsprogramme können mehrere Jahre dauern, doch die mit den Betroffenen arbeitenden Fachkräfte benötigen eventuell auch kurzfristige Indikatoren zur ständigen Kontrolle der Ergebnisse.

„Der Etat meiner Abteilung wird zum zweiten Mal in zwei Jahren um 4% gekürzt; daher müssen wir entweder weniger Dienste anbieten oder das Modell umgestalten.“

Bruno Marcato, Sozialdienstdirektor, Gemeinde Bozen, Italien

Gefährdete Jugendliche in Übergangssituationen Frühjahrsseminar

Auf dem Seminar wurde untersucht, wie sich die Situation junger Menschen beim Ausscheiden aus einem Betreuungsverhältnis sowie hinsichtlich des Risikos eines frühzeitigen Schulabbruchs verbessern lässt. Die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit der Region Latium vom 10. bis 11. Mai in Rom statt.

Zur Eröffnung des Seminars stellte Massimiliano Mascherini von Eurofound einen ausführlichen europäischen Bericht über junge Menschen ohne Arbeit, Ausbildung oder Schulung („NEETS“) vor. Im Bericht werden die wirtschaftlichen Kosten des NEET-Phänomens in Europa auf jährlich 120 Milliarden Euro geschätzt; ebenso werden die sozialen Risiken wie Unzufriedenheit und demokratische Apathie verdeutlicht. Im Seminar wurde die klassische Unterscheidung zwischen erwerbstätigen und arbeitslosen Jugendlichen in Übergangssituationen hinterfragt, und es wurden zwei wichtige Themenbereiche erörtert: junge Menschen beim Ausscheiden aus einem Betreuungsverhältnis und frühzeitiger Schulabbruch.

Emily Munro, Koordinatorin von INTRAC (International Network on Transitions to Adulthood from Care), erläuterte die verschiedenen Phasen des Betreuungsverhältnisses eines jungen Menschen sowie deren Auswirkungen auf Politik und Praxis. Anschließend wurden drei Beispiele ausführlich erörtert: „Wege ins Erwachsenenleben“ in Gent (Belgien), „KidS“ in Köln (Deutschland) und „Borgo Ragazzi Don Bosco“ in Italien. Die Ergebnisse verdeutlichten die Vorteile eines Schließens der Lücke zwischen sozialen Dienstleistungen für Erwachsene und für Kinder.

Die Teilnehmer hörten ermutigende Berichte von zwei jungen Menschen. Jalal El Amri aus Marokko war in der spanischen Region Katalonien in einem Pflegeverhältnis aufgewachsen. Dank seiner Entschlusskraft und der Unterstützung durch Fachkräfte – darunter Stipendien und betreutes Wohnen – konnte er seinen Traum eines Studiums verwirklichen. Silje Hansen wuchs im norwegischen Pflegesystem auf und nutzt ihre Erfahrungen heute für ihre Arbeit in einer nichtstaatlichen Organisation für Pflegekinder. Zum Abschluss der Sitzung wurde im Plenum über die Aussagen der jungen Menschen diskutiert und die zentrale Bedeutung einer stabilen, kontinuierlichen

Beziehung zu einer „wichtigen Bezugsperson“ für ein Kind, das aus einem Betreuungsverhältnis ausscheidet, betont.

Die zweite Sitzung war ein Beitrag zur aktuellen Debatte über die Bekämpfung von frühzeitigem Schulabbruch, eines der Ziele der Strategie „Europa 2020“. Die Referenten stellen Forschungsdaten und Praxisinitiativen vor, mit denen Schüler in kritischen Situationen unterstützt werden sollen, darunter Kinder in staatlicher Pflege, Roma-Kinder und Kinder mit Gesundheitsproblemen. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen das Projekt YIPPEE, das Ressourcenzentrum für Roma-Gemeinschaften in Rumänien und das M@zI-Programm in den Niederlanden.

Zum Abschluss der Sitzung berichtete Clare Ryan, Chief Executive Officer des National Educational Welfare Board in Dublin, von erfolgreich umgesetzten Strategien in Irland, einem der wenigen Länder, in denen das EU-Ziel einer Senkung des Anteils der frühzeitigen Schulabbrüche auf unter 10% verwirklicht wurde.

Alle auf dem Seminar vorgestellten Praxisbeispiele sind in unserer Praxisbibliothek zu finden: www.esn-eu.org/practice-library

„Ich habe hier oft den Begriff ‚gefährdet‘ gehört – doch diese Kinder sind stark und unabhängig. Sie müssen noch viel lernen, doch sie können auch viel geben.“

Silje Hansen, die als Pflegekind aufwuchs und heute als Medienleiterin für Kinder und Jugendliche (Barn og Unge) arbeitet, Norwegen

Steuerung von Veränderungen in der ambulanten Betreuung Schulungskurs

In dem Schulungsprogramm des ESN wurden Politiker und Träger aus den Visegrád-Ländern beim Übergang zur ambulanten Betreuung weiter unterstützt. In den beiden letzten Sitzungen wurde ein praxisorientierterer Ansatz zur Deinstitutionalisierung untersucht. Der Kurs wurde in Zusammenarbeit mit dem Tizard Centre der University of Kent in Großbritannien veranstaltet.

Die Argumente für ambulante Betreuung

Die Teilnehmer erörterten die wichtigsten Argumente für den Übergang von einer Heimpflege zur ambulanten Betreuung unter Bezugnahme auf den aktuellen ESN-Bericht „Förderung ambulanter Betreuung“. Die Gruppe war sich einig, dass die Unzufriedenheit mit dem Heimpflegemodell dauerhaft thematisiert werden muss. Als wichtigste Schritte in diesem Prozess wurden die verbesserte Mitbestimmung der Betroffenen und die Bewusstseinsbildung unter Politikern, Beamten und Fachkräften genannt.

Von der Theorie zur Praxis: Besuche bei sozialen Trägern

Um die sozialen Dienstleistungen mit dem Angebot in ihren eigenen Ländern zu vergleichen, besuchten die Teilnehmer vier betreute Wohnungen und ein vor der Schließung stehendes Heim in Prag. Außerdem besichtigten

sie das Woodbine Community Centre für Erwachsene mit Lernbehinderungen in London als Beispiel für eine Dienstleistung im Herzen der Gemeinschaft. Anhand von Fallstudien aus Georgien, Schweden und Moldawien sowie einer Sitzung über effektive Kommunikation mit Politikern und Beamten wurde eine Debatte über die praktischen Schritte zur Steuerung des Übergangs geführt. Bei einem Besuch der paralympischen Spiele in London wurde das Potenzial von Menschen mit Behinderungen bei der Überwindung von Hindernissen im Sport und in der Gesellschaft verdeutlicht.

Leitung von ambulanter Betreuung: Herausforderungen und Chancen

Die Teilnehmer aus den vier Ländern schilderten in ausführlichen Analysen die Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren ihres Landes bei der Steuerung des Übergangs. Zu den gemeinsamen Herausforderungen gehörten:

- Schaffung einer unterstützenden politischen Umgebung zur Entwicklung von ambulanten sozialen Dienstleistungen
- Verbesserung der Zusammenarbeit und des Dialogs zwischen verschiedenen Regierungsebenen
- Stärkung der Betroffenenbewegungen und Selbsthilfegruppen, die sich für die Rechte der Betroffenen auf ein Leben in der Gemeinschaft aussprechen

– Bewusstseinsbildung und Aufklärung der Öffentlichkeit, um negative Stereotypen über Heimbewohner zu überwinden und die Eingliederung der Betroffenen in die Gesellschaft zu fördern

Ebenso hielten europäische Experten Vorträge über die Nutzung von Strukturfonds der EU-Etatperiode 2014-2020 zur Entwicklung von ambulanten Dienstleistungen. Die Europäische Expertengruppe, der auch ESN angehört, hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass die europäischen Fonds statt zur Renovierung und Modernisierung vorhandener Heime zur Unterstützung einer ambulanten Betreuung verwendet werden.

John Halloran wies darauf hin, dass sich ESN für eine „Zusammenarbeit mit den kommunalen sozialen Trägern engagiert, um den Übergang von einer Heimpflege zur ambulanten Betreuung so reibungslos wie möglich zu gestalten“. Auch nach Abschluss des letzten Schulungskurses hat ESN weiterhin eng mit den Visegrád-Ländern zusammengearbeitet, Seminare über Deinstitutionalisierung in der polnischen Region Masowien sowie im slowakischen Bratislava besucht und dort auch Vorträge gehalten.

Der ESN-Bericht „Förderung ambulanter Betreuung“ ist auf unserer Website unter www.esn-eu.org/publications in fünf Sprachen erhältlich

Erhaltung und Wiedergewinnung von Selbstbestimmung und Teilhabe im Alter Herbstseminar

Im Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen konzentrierte sich das Seminar auf die Prävention und Rehabilitation in den Sozialdiensten für ältere Menschen. Die Veranstaltung fand am 24. und 25. Oktober in Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge und der Stadt Stuttgart statt.

Auf dieser Veranstaltung erörterten leitende Fachkräfte des Sozialwesens, wie sich die Sozial- und Gesundheitsdienste so gestalten lassen, dass ein selbstbestimmtes Leben und die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen gefördert werden. Ebenso wurde erörtert, welchen Beitrag die Gesundheitsförderung, die Freiwilligenarbeit und der Einsatz von pflegenden Angehörigen in diesem Zusammenhang leisten. In der ersten Sitzung verwies Kai Leichsenring, Koordinator des INTERLINKS-Projekts, auf die Notwendigkeit einer stärkeren Konzentration auf personenorientierte Ansätze, bei denen die Prävention in krisenorientierte Systeme der Langzeitpflege eingebettet wird. Marianne van den Berg von der Europäischen Kommission stellte die Europäische Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes

Altern vor, bei der Prävention, Vorsorgeuntersuchungen und Früherkennung stärker im Vordergrund stehen und ein aktives Altern und unabhängiges Leben gefördert werden.

Im Mittelpunkt der zweiten Plenarsitzung standen die Möglichkeiten zur Veränderung der sozialen Dienstleistungen zur Förderung von Prävention und Rehabilitation. Eines der Beispiele kam aus der dänischen Gemeinde Fredericia, in der Menschen mit potenziellem Pflegebedarf Unterstützung mit dem Fokus auf die wichtigsten Tätigkeiten des Alltags erhalten. Dieses Programm der „Alltagsrehabilitation“ verleiht älteren Menschen ein Gefühl von Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit; gleichzeitig spart die Gemeinde im Vergleich zu ihrem früheren Ansatz ca. 20.000 Euro pro Person und Jahr. Ebenso wurden Präventions- und Rehabilitationsstrategien aus Portugal und den Niederlanden vorgestellt; hier geht es vornehmlich darum, die soziale und gesundheitliche Versorgung zu integrieren bzw. neue Technologien zur Befriedigung der Bedürfnisse von älteren Menschen zu nutzen.

In der dritten Sitzung wiesen die Referenten auf Faktoren jenseits der sozialen und gesundheitlichen Versorgung hin, die sich ebenfalls auf die Lebensqualität älterer Menschen auswirken. Untersucht wurden Maßnahmen, die es älteren

Menschen ermöglichen, weiter zu Hause zu wohnen und sich aktiv am Gemeinschaftsleben zu beteiligen, wie z. B. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung sowie Gelegenheiten für Freiwilligenarbeit und lebenslanges Lernen. Ein weiteres Thema war der Beitrag von pflegenden Angehörigen.

In der abschließenden Gruppendiskussion betonten die Teilnehmer Folgendes:

- Um die Umstellung von Intervention auf frühzeitige Prävention und gesundheitliche Förderung zu gewährleisten, sollten integrierte kommunale Träger aktives Altern und seniorenfreundliche Umgebungen fördern.
- Strukturreformen auf nationaler und kommunaler Ebene sowie eine finanzielle Unterstützung würden die Einrichtung von integrierten sozialen Dienstleistungen begünstigen, die die Bedürfnisse älterer Menschen identifizieren und ihre soziale Eingliederung unterstützen.
- Die Rolle von älteren und pflegebedürftigen Menschen muss sich von der eines passiven Empfängers bzw. Patienten zu der eines selbstbestimmten Beteiligten wandeln; hierfür müssen die Betroffenen in die Planung und Umsetzung der Dienstleistungen einbezogen werden.

Alle auf dem Seminar vorgestellten Praxisbeispiele sind in unserer Praxisbibliothek zu finden:
www.esn-eu.org/practice-library

Kopenhagen 2012: Gestaltung der Zukunft für ein nachhaltiges Sozialwesen 20. Europäische Konferenz des Sozialwesens

Zum 20. Jubiläum seit der ersten Europäischen Konferenz des Sozialwesens fand die diesjährige Veranstaltung vom 25. bis zum 27. Juni in Kopenhagen statt. Die Konferenz wurde von mehr als 350 Teilnehmern – darunter Wissenschaftler, Fachkräfte und Sozialamtsleiter aus ganz Europa – besucht, die Ideen und innovative Lösungen für ein nachhaltiges soziales Europa austauschten.

Hauptthema der Konferenz war: „Gestaltung der Zukunft für ein nachhaltiges Sozialwesen: Qualität, Leistung, Innovation“. Im Verlauf von drei Tagen mit vier Plenarsitzungen und 24 Workshops befassten sich die Referenten und Teilnehmer mit der Frage: „Wie können wir eine nachhaltige Gesellschaft aufbauen, in der der wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Fortschritt Hand in Hand gehen?“

Auf der ersten Plenarsitzung erörterten die Referenten – darunter EU-Kommissar László Andor, die dänische Ministerin Karen Haekkerup und die norwegische Ministerin Inger Bjurstrøm – den politischen Fahrplan und ergänzten die Diskussion durch eine europäische, nordische und nationale Perspektive.

Auf den Plenarsitzungen am zweiten Tag ging es um die wichtigsten sozialen, wirtschaftlichen und umweltpolitischen Herausforderungen, bei denen das Sozialwesen eine Rolle spielt, einschließlich der Frage, wie man die Umweltauswirkungen kommunaler Dienstleistungen verringern kann und wie sich neue Mitarbeiter und Technologien zur effizienten Umsetzung von Dienstleistungen nutzen lassen.

Die Workshops ermöglichten eine praxisnähere Debatte über die verschiedensten Themen, wie z. B. die Integration von Technologie in das Gesundheitswesen, die Umorientierung der

ambulanten Dienste für psychische Gesundheit hin zu einem Recovery-Ansatz und die verbesserte Beibehaltung und Qualität von Arbeitskräften in den Kinderschutzdiensten. Die Konferenz endete mit einer Debatte am Runden Tisch zwischen den Podiumsmitgliedern und Teilnehmern. In einem der letzten Beiträge setzte sich die belgische Arbeitsministerin Monica De Coninck für Innovation und Veränderung ein: „Oft sind wir dafür ausgebildet, 37 Gründe zu finden, warum sich etwas nicht ändern lässt, haben aber nur zwei gute Gründe für eine Veränderung. Auf diese zwei guten Gründe sollten wir uns konzentrieren und uns um eine positive Einstellung und gute Kommunikation bemühen.“

Die Europäische Konferenz des Sozialwesens zum Thema „Leben ändern! Umgestaltung von Dienstleistungen für eine Gesellschaft im Wandel“ findet vom 17. bis zum 19. Juni in Dublin statt. Anmeldungen unter www.esn-conference.org

„Unser Sozialmodell muss an die Herausforderungen von morgen angepasst werden. Die Sozialpolitik und das Sozialwesen sind eine Investition in die Gesellschaft, die sich langfristig auszahlt – denn sie trägt zu einer inklusiveren und wohlhabenderen Gesellschaft bei.“

László Andor, EU-Kommissar für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Eingliederung

Vom Sozialschutz zur sozialen Investition? Prioritäten der EU und des ESN im Jahr 2013

Die Arbeit des ESN im Jahr 2013 wird von den neuen Vorschlägen der Europäischen Kommission zur Neuausrichtung des Gesundheits- und Sozialwesens unter besonderer Berücksichtigung von sozialen Investitionen beeinflusst.

Die wichtigsten Ziele des sozialen Investitionspakets sind:
– Stärkere Vereinfachung des Zugangs zu Dienst- und Sachleistungen und zielgerichteteres Vorgehen
– Zielgerichteter, stärker an Bedingungen geknüpfte und wirksamere Programme zur Integration in den Arbeitsmarkt
– Konzentration auf einen Ansatz der sozialen Investition für alle Altersgruppen – von der frühen Kindheit bis ins Alter.

Nach Angaben der Kommission „tragen soziale Investitionen dazu bei, die Betroffenen auf eine Konfrontation mit den Risiken des Lebens ‚vorzubereiten‘, statt einfach nur die Folgen zu ‚reparieren‘“. Das Paket umfasst thematische Überprüfungen und Vorschläge für zahlreiche Prioritätsbereiche des ESN der letzten Jahre, insbesondere aktive Eingliederung, Eingliederung und Wohlbefinden von Kindern sowie Langzeitpflege. ESN wird während des gesamten Jahres 2013 in zahlreichen Foren auf das soziale Investitionspaket eingehen.

Die ESN-Arbeitsgruppe „Führung, Leistung und Innovation“ wird erörtern, inwiefern sich der Ansatz der sozialen Investitionen in Zeiten wachsender Nachfrage und schrumpfender Etats verwirklichen lässt. Hierfür wird sie in Zusammenarbeit mit dem Vorstand und anderen ESN-Mitgliedern eine ESN-Position zu sozialen Investitionen entwickeln und künftige Arbeitsbereiche innerhalb des Pakets identifizieren. Im Mai 2013 findet während der irischen Präsidentschaft in Dublin ein Peer-Review zur Überprüfung der Empfehlung „Investition in Kinder“ der Kommission statt. Hierbei wird ein politisches Modell vorgeschlagen, das auf drei Säulen beruht: ausreichendes Einkommen, Zugang zu Dienstleistungen und Teilhabe. Bei dem Peer-Review werden die nationalen Gesetze von Bulgarien, Frankreich, Irland und Schweden mit den Empfehlungen der Kommission verglichen, um Stärken und Verbesserungsbedarf zu identifizieren.

Im Herbst werden bei einem Politik und Praxis Workshop die Dokumente des sozialen Investitionspakets zum Thema Langzeitpflege und Gesundheit gemeinsam mit der Europäischen Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern überprüft. Hierbei wird angestrebt, die künftigen Prioritäten des ESN im Bereich der sozialen

Dienstleistungen für ältere Menschen festzulegen. In Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern auf kommunaler und regionaler Ebene sowie mit den Institutionen, Interessensverbänden und den Mitgliedstaaten der EU wird das ESN auch künftig beste Praktiken weitergeben und Politikvorschläge zur Deinstitutionalisierung, zur aktiven Eingliederung in den Arbeitsmarkt und zur Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen entwickeln.

Das soziale Investitionspaket wird auch zu den Themen der Debatte am Runden Tisch nach Abschluss der Europäischen Konferenz des Sozialwesens 2013 in Dublin „Gemeinsam Leben ändern! Umgestaltung von Dienstleistungen für eine Gesellschaft im Wandel“ vom 17. bis zum 19. Juni gehören. ESN wird das Jahr – und sein aktuelles, EU-finanziertes Dreijahresprogramm 2011-2013 – mit einem Mitgliederforum in Brüssel abschließen. Bei dieser Gelegenheit wird unsere Arbeit während der letzten drei Jahre erörtert, es wird über den Kontext der EU-Politik und insbesondere über soziale Investitionen informiert, und es findet eine Konsultation über die künftigen politischen und praktischen Prioritäten des ESN statt.

„Ich freue mich, dass das langfristige Engagement des Sozialwesens auf kommunaler Ebene für eine Investition in das Potenzial der Betroffenen durch das soziale Investitionspaket anerkannt wird.“

Lars-Göran Jansson, ESN-Vorsitzender, Schweden

European Social Network
Victoria House
125 Queens Road
Brighton BN1 3WB
United Kingdom

Tel: +44 (0) 1273 739 039
Fax: +44 (0) 1273 739 239
Email: info@esn-eu.org
Web: www.esn-eu.org